



## **Union pour la Sauvegarde des activités Pastorales et Rurales**

Die Union für den Erhalt und Sicherung des Pastoralismus (Weidetierhaltung) und der ruralen Aktivitäten

Die USAPR ist eine Assoziation von Bürgermeistern Wolfs-betroffener Gemeinden aus bereits 15 französischen Departementen

### **Rencontres du 'Col de Glandon' les 18. et 19. août 2017 / Begegnungen « Col de Glandon » am 18. und 19. August 2017**

Unter dem Namen « Rencontres du col de Glandon », einem Pass in den Savoyer Alpen mit alpwirtschaftlicher Umgebung, finden seit ein paar Jahren Begegnungen zum Thema Weidetierhaltung und Wolspräsenz statt. Diese Begegnungen sollen Raum für Referate und Austausch bieten, um eine konstruktive Lösung dieses komplexen und schmerzhaften Themas zu suchen.

So werden verschiedene Partner zusammengebracht: Viehhalter, landwirtschaftliche Organisationen, politisch Gewählte, Jäger, Wolf-Zuständige und Vertreter des Französischen Staates. Es wird auf die wissenschaftliche Arbeiten der **INRA (Michel Meuret)** (Institut de la recherche agronomique), des **CNRS** (Centre National de la Recherche Scientifique) und des **CERPAM (Laurent Garde)** ( Centre d'Etudes et de Réalisations Pastorales Alpes Méditerranée pour la gestion des espaces naturels par l'élevage) abgestützt.

Ende 2016 wurde der Film „les lourdes consequences due retour du loup en France“ von **Bruno Lecomte**, „Die schwerwiegenden Folgen der Wiederkehr des Wolfes in Frankreich“ ( [https://www.youtube.com/watch?v=sT\\_2iv3QwtE](https://www.youtube.com/watch?v=sT_2iv3QwtE)) ins Deutsche übersetzt und an alle deutschsprachigen Länder in Europa verschickt, die sich mit dem Thema Grossraubtiere und Weidewirtschaft auseinandersetzen müssen.

Dieser Film und insbesondere ein Interview aus diesem Film von **Laurent Garde** über den Herdenschutz ( <https://www.youtube.com/watch?v=Jwod0j6kAj4> ), haben eine Wende hin zu einem Blick über die Grenzen gebracht.

Es wurde beschlossen an die Begegnungen „Col de Glandon“ zum ersten Mal europäische Nachbarn einzuladen. Die **USAPR** und ihr **Präsident Bonnard Pierre Yves** und die **Koordinatorin Cathy Davoine** hat das dann so organisiert. Der Anlass im August 2017 ist der erste Anlass über die Grenzen hinweg und soll die verschiedenen betroffenen Regionen in Europa an einem Anlass zusammenbringen. Das Ziel ist es in Zukunft gemeinsam vorzugehen. **Das diesjährige Thema war:**

## **"Der Wolf und der Pastoralismus, über die Grenzen. Für einen neuen Schutzstatus des Grossraubtieres"**

### **Zusammenfassende Schlussrede der USAPR vom 19. August 2017**

Anlässlich der Begegnungen « Col de Glandon » am 18. und 19. August, die vierten in Folge unter diesem Namen, haben die Teilnehmer, die aus verschiedenen Regionen Frankreichs, der Schweiz, Deutschland und Österreich gekommen sind, sich Fragen über das Überleben der Weidetierhaltung angesichts der Bedrohung durch Wölfe gestellt.

**Die Schlussfolgerungen auf diese Fragen werden einhellig geteilt. Die Situation ist für alle untragbar:** Die Hoffnungslosigkeit der Weidetierhalter und Hirten, die zunehmende Anspannung der Nutzer des ländlichen Raums und der Volksvertreter der betroffenen Gemeinden/Regionen; aber auch das Leid und die Qual der durch Wolfsattacken betroffenen Tiere.

**Die Situation ist überall unerträglich :** Die Französischen Alpen sind leider Vorbetroffene dieses Problems. Niemand möchte die gleichen Etappen von Hoffnungslosigkeit durchleben müssen, nicht im Massif Central, nicht in Deutschland, der Schweiz, Österreich oder anderswo.

**Es gibt keine Abhilfen:** Die massiv erhöhten Herdenschutzmassnahmen können die Zunahme von Wolfsattacken nicht mehr aufhalten. Die immer verwegener werdenden Wölfe greifen bei Tag in Anwesenheit von Menschen und Schutzhunden und ganz in der Nähe von Wohnhäusern an. Die Viehhalter haben keine Ruhe mehr. Sie sind erschöpft. Ihr persönliches Leben und das Familienleben ist erschüttert.

**Die Rindergattung ist vor Wolfsattacken nicht mehr ausgenommen:** Die anerkannten Wolfsattacken auf die Rindergattung haben sich innerhalb von vier Jahren verdreifacht. Die Kühe stehen dann unter Panik und ergreifen die Flucht kilometerweit, Zäune und Gatter nieder reissend. Sie erweisen sich in der Folge als gefährlich, einbegriffen gegenüber ihrem eigenen Tierhalter der sie auf die Welt gebracht hat. Man muss sie dann neu konditionieren.

**Da wo sich Meuten bilden, stellen die Wölfe die Qualität der sozialen Beziehungen in Frage :** Angesichts der Herdenschutzhunde, der Abschirmung durch immer mehr dichtmachende Abzäunungen, nimmt das Unverständnis bei

Viehhaltern, Jägern, Wanderern, und die lokalen Volksvertreter zu, die vorher wussten wie man zusammenlebt.

**Gegenüber dieser Dringlichkeit, findet die staatliche Macht keine Antworten mehr:** Sie rennt hinter den sich multiplizierende Problemen her. Gestern die Attacken, heute die Schutzhunde und die Spannungen mit den Benutzern der Berge, morgen die Zukunft des ländlichen Raums.

**Die italienischen Wissenschaftler sagen uns, dass die Hybridation der Wölfe die grösste Gefahr für die Zukunft der Specie sei:** Liegt es dann wirklich an den Viehhaltern und lokalen Volksvertretern mit ihren begrenzten Mitteln, zu versuchen Genanalysen machen zu lassen? Liegt es wirklich an ihnen zu beweisen, dass das Tier, welches in den Herden wütet, nicht Teil der Biodiversität ist ?

**Angesichts dieser Feststellungen, kommt es nicht in Frage, dass der Druck auf die Viehalter mehr zunimmt :** Die Opfer dürfen nicht zu Schuldigen werden. Die Vorbedingungen und Kontrollen der Einhaltung von Herdenschutzmassnahmen für den Erhalt von Entschädigungszahlungen bei Verlusten, ist inakzeptabel. Das ebnet den Weg für die In Fragestellung ohne Ende der Zaunhöhe, oder die richtige Aufstellung der Hunde, auch wenn sienie der Abschreckung des Raubtieres werden Genüge leisten können.

**Von nun an muss auf den Wolf der Druck ausgeübt werden :** Es muss eine neue Etappe gemeistert werden. Man muss unmittelbar, als direkte Reaktion auf einen Wolfsangriff auf die Herden, ohne administrative Hürdenschiessen dürfen müssen, um die Herden schützen zu können. Das Konzept der Abschussquoten (in Frankreich) ist überholt. Sie erlaubt es nicht über das ganze Jahr auf die Krisen zu reagieren, die die verschiedenen Regionen erleiden. Mehrere bezahlte spezialisierte Wolfsbrigaden (in Frankreich staatliche bewaffnete Brigaden), müssen in allen Regionen zur Unterstützung aufgebaut werden. (Frankreich hat Abschussquoten. Die bewaffneten staatlichen Wolfsbrigaden werden da wo es am meisten brennt eingesetzt um Wölfe abzuschliessen. Dieses Jahr sind 40 Abschüsse erlaubt. Angesichts der jährlich immer grösser werdenden Wolfspopulation zeigen diese Abschüsse wenig Wirkung)

**Der Wolf darf keine strikt geschützte Art mehr sein :** Er hat die Angst vor dem Menschen verloren. Heute sind nur derogative Abschüsse im Schutzstatus des Wolfes vorgesehen, wenn alle anderen Lösungsmöglichkeiten gescheitert sind. Sie erlauben es nicht, dass die Herden geschützt werden, indem man die Wölfe entfernt. Der Schutzstatus der Specie muss in der Berner Konvention und den FFH-Direktiven herabgestuft werden. Die Zukunft der Weidetierhaltung steht auf dem Spiel.

**Die Lösungen müssen auf europäischer Ebene gefunden werden :** Die Teilnehmer der Begegnung am Col de Glandon aus Frankreich, der Schweiz, Deutschland und Österreich sind sich einig. Die europaweite Rettung der Weidetierhaltung wird eine Priorität. Es ist dringend. Es kann nicht mehr toleriert werden, dass sich Grossraubtiere überall verbreiten.

(Übersetzung Französisch-Deutsch : Georges Stoffel 21.8.2017)

USAPR – Mairie – Chef lieu – 73130 Saint Colomban des Villards

[usapfrance@gmail.com](mailto:usapfrance@gmail.com) – Coordination Cathy DAVOINE 15818430

